

Kein bisschen blöd

ARBEITSLOS Sinnlose AMS-Kurse haben sie satt. Ebenso, dass andere sie für blöd und träge halten. Bei Amsel packen jetzt Arbeitslose selbst an. CHRISTIAN NEUMAYR



Amsel-Stammtisch: „Das AMS behandelt uns von oben herab“/ Foto: J. J. Kucek

Nein Mal hat mich das Arbeitmarktservice schon in Bewerbungstrainings geschickt“, sagt Ronald Hammer. Das eine Training war vom anderen kaum zu unterscheiden, geholfen hat es dem 58-Jährigen nicht. Mittlerweile hat der ehemalige Metallarbeiter um Berufsunfähigkeitspension angesucht. Zum Arbeitslosen-Stammtisch im Café Sorger am Südtirolerplatz geht er trotzdem. Eigentlich ist der erste Stock nach 17 Uhr bereits geschlossen, die Arbeitslosen sind unter sich und das ist gut so, denn in der Öffentlichkeit deklariert sich keiner gern als arbeitslos. „Arbeitslose und sozial Schwache werden oft von vornherein als gescheitert, träge und ein bisschen blöd erachtet“, erklärt Wolfgang Schmidt.

Er ist Mitinitiator des Vereins Amsel, die Abkürzung steht für „Arbeitslose Menschen suchen effektive Lösungen“. Zumindest effektivere, als sie das AMS in ihren Augen bietet. Amsel ist vergangenen November aus dem Erwerbslosenstammtisch hervorgegangen und versteht sich als Interessensvertretung arbeitsloser Menschen. Außerdem hat man einen gemeinsamen Feind: das Arbeitmarktservice.

Besonders die vielen und, wie im Falle von Herrn Hammer, oft unnötigen Schulungen sind ein Kritikpunkt der Amseln: „Wenn sie die Arbeitslosen beim AMS nicht so von oben herab behandeln würden, könnte man viele Fehlzusweisungen bei Schulungen verhindern“, schimpft Schmidt. Die Emotionen im Café Sorger gehen hoch: „Niemand glaubt ernsthaft, dass Betroffene auch für sich selbst sprechen können. Deshalb werden wir oft von den AMS-Beratern bevormundet.“

Doch bei Amsel wird nicht nur geschnattert, die Arbeitslosen wollen sich

durch Eigeninitiative selbst helfen – bei der neu eingerichteten Beratungshotline geben die Amsel-Mitglieder Tipps zur Selbsthilfe und rechtliche Beratung. Als Betroffene sind sie schließlich Experten, wenn es um die Probleme Arbeitsloser geht. Bei konkreten Rechtsfällen verweist man jedoch auf bereits bestehende Hotlines, wie zum Beispiel die der Arbeiterkammer. Außerdem stellt Amsel zahlreiche Forderungen: Sie wollen beispielsweise eine unabhängige Arbeitslosenrechtsanwaltschaft, eine bessere Betreuung durch das AMS und ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Kurse und Schulungen erreichen.

AMS-Landesgeschäftsführer Karl Heinz Snobe sagt, er verstehe, dass sich Arbeitslose von oben herab behandelt fühlen. Er hält jedoch dagegen: „Vor allem Arbeitslose mit langjähriger Berufserfahrung haben Schwierigkeiten, von einem jüngeren Berater betreut zu werden.“ Auch Horst Barwinek, Experte für Arbeitslose bei der Arbeiterkammer, kennt die Beschwerden von Amsel, räumt jedoch ein, dass man rechtlich sehr schwer gegen diese Missstände vorgehen könne.

Zu den Beschwerden über die umstrittenen Schulungen meint Snobe: „Die Kritik konzentriert sich hier vor allem auf die Job-Coaching-Maßnahmen. Hier haben wir Schwierigkeiten.“ Viele Kunden hätten den Eindruck, ohnehin Bewerbungsschreiben verfassen zu können und das Internet zur Jobsuche nicht zu benötigen. „Wir sagen, man kann in diesem Bereich nie genug lernen.“ Dass Ronald Hammer nach neun solcher „Job-Coaching-Maßnahmen“ dies ähnlich sieht, ist zu bezweifeln. □

Amsel-Web: www.amsel-org.info, Amsel-Hotline 0699/81 53 78 67. Nächster Stammtisch: 15. März, Café Sorger, Südtirolerplatz, 17 Uhr.